

## Aufruf zur Mitarbeit

### Untersuchungen zur Ökologie des Igels in Bayern



Totgefahrne Igel auf unseren Straßen: alle kennen diesen Anblick. Wir müssen davon ausgehen, daß künftig durch den Bau weiterer Straßen noch mehr Igel totgefahren werden. Das Bayerische Landesamt für Umweltschutz hat deshalb in Zusammenarbeit mit der Zoologischen Staatssammlung in München ein Projekt über aktuelle Fragen der Igelökologie ausgearbeitet.

Ist der Igel durch menschliche Aktivitäten tatsächlich gefährdet? Dies herauszufinden ist Hauptziel der Untersuchungen. Schwerpunkte sind dabei die Auswirkungen des Straßenverkehrs sowie der Einfluß von Umweltgiften auf den Igel. Mit verschiedenen Markierungsmethoden sollen außerdem bisher weitgehend unbekannte Fragen zum Raum-Zeit-Verhalten, zu Wohngebietsgrößen, Populationsdichten, Nachwuchsraten etc. untersucht werden.

Als erstes Untersuchungsergebnis ist ein genaueres Bild von der **Verbreitung des Igels in Bayern** notwendig. Alle interessierten Leser **bitten wird um Mitarbeit**. Senden Sie den Fragebogen des nächsten Blattes an die auf der Rückseite angegebene Adresse.

Von unseren heimischen kleinen Säugetieren ist der Igel sicherlich am bekanntesten und auf Grund seiner äußeren Erscheinung nicht mit anderen Arten zu verwechseln. Systematisch gehört der Igel zu den Insektenfressern, einer relativ alten Tiergruppe. Der Igel selber ist entwicklungsgeschichtlich gesehen eine sehr alte Tierart, die sich in den letzten 20 Millionen Jahren nur unwesentlich verändert hat, jedoch trotzdem alle Veränderungen der Umwelt während dieser Zeit überlebt hat. Ob dies auch für die Zukunft zu gelten hat, erscheint nicht unbedingt sicher. Obwohl der Igel sich scheinbar direkten Lebensraumveränderungen durch den Menschen in beschränktem Rahmen anpassen kann, ist er jedoch zwei wesentlichen Gefahren ausgesetzt. Das Problem totgefahrener Igel ist allgemein bekannt, obwohl über die langfristigen Auswirkungen noch weitgehende Unklarheit besteht. Weniger bekannt und offensichtlich ist die Gefährdung durch Umweltgifte. Die Art steht am oberen Ende der Nahrungskette, womit die Anhäufung von Giften im Tierkörper besonders intensiv ist. Die Beutetiere wie Bodenarthropoden, Schnecken und Regenwürmer kommen häufig auch noch direkt mit dem Gift in Berührung. Wie sich dies auf seine Überlebenschance auswirkt ist jedoch völlig unbekannt.

Durch seine Nahrungsgewohnheiten ist der Igel in Gärten gerne gesehen, da er viele der sehr lästigen Schnecken frißt. Eine dieser Schnecken kann für ihn jedoch sehr gefährlich werden, da sie der Zwischenwirt für den Lungenwurm *Crenosoma striatum* ist, von dem ein Großteil aller Igel befallen ist. Bei Jungtieren und geschwächten ausgewachsenen Tieren kann Lungenwurmbefall zum Tod führen. Dies gilt besonders für jene Jungtiere, die untergewichtig in den Winterschlaf gehen müssen, da sie zu spät geboren worden sind. Überleben sie den Winterschlaf, haben sie es im Frühjahr besonders schwer, ihre verbrauchten Reserven wieder aufzufüllen.

Die Verbreitung des Igels ist von zwei wesentlichen Faktoren abhängig: Angebot von Beutetieren sowie ausreichenden Möglichkeiten zur Auswahl von Schlaf- und Überwinterungsplätzen. Sehr wenig weiß man über das Vorkommen von Igel in größeren Höhen, weshalb sich nachfolgender Aufruf in erster Linie an jene Personen wendet, die Igel in Gebirglagen beobachtet haben.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt](#)

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: [45\\_1980](#)

Autor(en)/Author(s): Meister Georg

Artikel/Article: [Aufruf zur Mitarbeit Untersuchungen zur Ökologie des Igels in Bayern  
181-182](#)